

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Mecklen'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigerpreise:
Die einseitige Zeile für 100 Zeilen oder deren Raum 20 g. außerhalb des Bezirkes 30 g. bei Anzeigenfortsetzung durch die Geschäftsstelle 30 g. extra.
Reklame-Zeile 50 g. Bei größeren Aufträgen entgegen. Nicht, der in Falle des Mißverständnisses hinsichtlich.

Schluss der Anzeigen: Annahme 1 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. für telef. Aufträge wird keinerlei Gebühr erhoben.

Neuigkeiten:
Hauptstadt in Neuenbürg. Durch die in Orts- und Oberamts-Verkehr 3.50, in sonstigen inländischen Verkehr 3.40 und 30 g. Postbefreiung.

Verbindungen nehmen alle in Neuenbürg. Die Anzeiger jederzeit entgegen.

St. 24 bei Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Nr. 197.

Neuenbürg, Dienstag den 26. August 1919.

77. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 25. August. Auf den am 15. Juli gefassten Beschlüssen des Kriegsministeriums möge darauf hinwirken, dass den Kriegsteilnehmern, die auf Grund der bestehenden Bestimmungen keinen Entlassungsanspruch erhalten, ein solcher einseitiglich Fußfestelegung noch nachträglich zugesichert oder soweit die Verhältnisse der Heeresverwaltung hierzu nicht ausreichen, eine entsprechende Geldentschädigung gewährt wird, hat das Kriegsministerium erwidert, dass wegen der Angelegenheit mit dem Preussischen Kriegsministerium und dem Reichsfinanzministerium in Verbindung getreten wurde. Von sich aus sei das Kriegsministerium nicht in der Lage, eine Veränderung der Bestimmungen über die Verbreitung von Entlassungsansprüchen, die einheitlich für sämtliche deutschen Bundesstaaten erlassen sind, herbeizuführen. Die Antwort des Reichsfinanzministeriums u. des Preussischen Kriegsministeriums werde feinerzeit übermittelt werden. Das Kriegsministerium sei allerdings schon weiter gegangen als die anderen Bundesstaaten. Während in diesen unbedingt daran festgehalten werde, dass Mannschaften, sofern sie nicht Kriegseisenempfänger sind, einen Entlassungsanspruch nur erhalten, wenn sie nach dem 9. November 1918 entlassen wurden, würden in Württemberg die in der Zeit vom 1. Juli bis 9. November 1918 entlassenen Mannschaften bei der Bewilligung von Entlassungsansprüchen ebenfalls berücksichtigt. Dies war bei dem guten Stand der Verhältnisse in Württemberg möglich, müsse aber dem Reichsfinanzministerium gegenüber noch vertreten werden. Noch weiter zu gehen sei unmöglich, da hierzu die vorhandenen Bestände nicht ausreichen würden und da sich das Reichsfinanzministerium nach den bisherigen Erfahrungen zweifellos weigern würde, die entstehenden erheblichen Kosten auf Reichsfonds zu übernehmen.

Frankfurt a. M., 25. August. Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen veranstaltete am gestrigen Sonntag im Albert Schumann-Theater eine stark besuchte öffentliche Versammlung, in deren Verlauf Freiherr v. Bersener, der deutsche Vertreter in Versailles, erklärte, sowohl die Reichsregierung wie auch Graf Brockdorff-Rantzau und alle Mitglieder der Friedensdelegation hätten ihr Möglichstes für die Kriegsgefangenen getan. Frankreich habe bisher nur die Schwerverwundeten freigelassen, entlasse jetzt aber auch nach und nach die Geiseln, die aus den besetzten Gebieten stammen. Im Dezember seien acht Schiffe nach Sibirien fahren mit russischen Gefangenen. Die diese sollen deutsche Gefangene aus Sibirien zurückgeführt werden, die im Februar 1920 hier sein können. Auch plane die Regierung die Kaperung von Schiffen in Asien, um weitere deutsche Gefangene zurückzuführen.

Chemnitz, 25. August. Die Kommunistenführer Hecker und Bauer sind nach Besetzung der Stadt durch Reichswehr gelassen. Hecker ist inzwischen in Nürnberg festgenommen worden, während es Brandler anscheinend gelungen ist, nach Ludwigsburg ins besetzte Gebiet zu entkommen. Nach dem Einmarsch der Truppen in Chemnitz beginnt die Waffenabgabe härter zu werden. Einige der verhafteten Rädelsführer sind auf den Königlichen gebracht worden. Man bangt um das Leben von 17 Soldaten vom 1. Bataillon 37, die noch immer vermisst werden.

Berlin, 25. August. Die Neuwohnen für die Arbeiterräte, die der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik beschloß, müssen bis zum 30. November durchgeführt sein. Der Zentralrat hat hierzu beschlossen, sich zukünftig „Zentralrat der deutschen Arbeiter“ zu nennen.

Berlin, 25. August. Der Reichswehrminister hat am 23. August abends den Vollzugsrat von Groß-Berlin aufheben lassen. Als Grund wird angeführt: Unbefugte Ausschreibung von Neuwohnen zu den Betriebs- und Arbeiterräten für Groß-Berlin.

Berlin, 24. August. Die rassistische Programmatische gewisse rassistische Elemente hat wiederholt zu Pländerungen und Zusammenstößen geführt. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige Verhetzung der Massen bei dem Wiederaufbau und der Bewältigung des Volksganges dringend erforderlichen inneren Frieden auf das schwerste gefährdet. Der Staatskommissar für die Überwachung der öffentlichen Ordnung hat sich dadurch gezwungen gesehen, diesem gefährlichen Treiben entgegenzutreten. Es handelt sich dabei nicht um eine Behinderung legaler politischer Parteipropaganda, wohl aber soll gegen jede Mißhandlung, die offensichtlich nur den Zweck verfolgt, die Leidenschaften der Massen aufzureizen, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu stören und die Beherrschung der Staatsautorität zu erschweren, ohne Rücksicht auf die rassistischen vorgegangen werden.

Berlin, 25. August. Die Freigabe des Mobiliars der Deutschen im Haag ist entgegen einer Meldung der „Köln. Ztg.“ noch nicht erfolgt. Eine Antwort auf die deutsche Note über die Beherrschung des deutschen Privateigentums ist von der Entente noch nicht erfolgt.

Berlin, 25. August. Schottische Fischhändler haben mit deutschen Käufern in Rotterdam einen Vertrag auf Lieferung von 250.000 Fuh geräucherter Heringe abgeschlossen. Den deutschen Käufern wird dabei Kredit gewährt. Die Lieferungen werden binnen kurzem ihren Anfang nehmen.

Berlin, 25. August. Die russische bolschewistische Regierung hat die deutsche Regierung mitteilen lassen, daß sie im Falle der Entlassung des in München zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Kretschow sich verpflichtet, ihre Zustimmung zu einer Rückkehr Kretschows nach Deutschland zu verweigern. Gleichzeitig hat die Sowjetregierung mitgeteilt, daß am 18. August ein Transport mit 1100 deutschen Kriegsgefangenen nach Danaburg abgehe. Sie könne aber keine Sicherheit geben, daß der Transport unterwegs nicht abgefangen werde.

Berlin, 25. August. Ueber den Erwerbslosentzug schreibt der „Vorwärts“: Der zur Zeit in Hamburg tagende Reichstag greift die Erwerbslosen nicht völlig unter dem Zeichen kommunistischer Dialektik. Die Frage des Wiederaufbaus Belgiens und Frankreichs wurde lediglich von dem utopischen Gesichtspunkt der Welt-Revolution aus behandelt. Während sich Deutschland durch Unterzeichnung des Friedensvertrages verpflichtet hat, soweit möglich die begangenen Schäden wieder gut zu machen, versuchen gewissenlose und unverantwortliche Elemente diese Arbeit möglichst zu erschweren. Die Herren Vertreter scheinen weniger Erwerbslose als Arbeitsscheue zu sein. Wohl nicht den gesund denkenden deutschen Arbeiter ein Gefühl tiefer Betrügnis ankommen für Leute, die da von Welt-Revolution und Völkerverständigung schwätzen und den ersten Schritt zur Anbahnung internationaler Verständigung, sowie Unterstützung der notleidenden Bevölkerung Frankreichs und Belgiens mit allen Mitteln zu verhindern suchen.

Berlin, 23. August. Als erster japanischer Handelsdampfer seit 1914 ist heute der japanische Dampfer „Togo Maru“ mit einer Ladung Cobra, aus Japan kommend, in Hamburg eingetroffen.

Ein deutsch-amerikanisches Hilfswerk.

Von dem Sohne unseres früheren hochgeschätzten Mitarbeiters Professor Reinhold Berg geht dem „Schwab. Merkur“ mit einem Gruß an seine Landsleute in der Heimat ein Ausschnitt aus der New Yorker Staatszeitung zu, worin ausführlich über ein großes Hilfswerk berichtet wird, mit dem Ende Juli d. J. die Amerikaner deutscher Abstammung den Stammesbrüdern in Deutschland und Deutschösterreich unter die Arme zu greifen sich anstehen. Es wird da berichtet, wie in einer von tiefer Begeisterung getragenen Versammlung im Viedertanzhaus ein Ausschuß gegründet wurde, der das Werk leiten soll und wie gleich am selben Abend ungefähr 25.000 Dollar gezeichnet wurden. Es ist hauptsächlich auf die Beschaffung von Getreide, Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken abgesehen. Da uns leider keine amerikanische Populärzeitschrift zu Gebote steht, müssen wir uns auf diese kurze Mitteilung beschränken. Die Hilfsbereitschaft der Amerikaner deutscher Abstammung tut in der alten Heimat wohl und läßt manches vermissen, was sie während der Kriegszeit an weniger Erfreulichem von den Stammesgenossen drüben hat vernommen müssen. Vor allem dürfen wir es als ein erfreuliches Zeichen der Lage betrachten, daß man den Deutschen in der Vereinigten Staaten jetzt wohl so viel Bewegungsfreiheit zubilligt, daß sie ein deutsches Hilfswerk mit Aussicht auf Erfolg öffentlich betreiben dürfen und daß sich reichlich Willige zusammenfinden, die von dieser Freiheit Gebrauch machen.

Sturmzeichen in Bayern?

Ueber Sturmzeichen in Bayern läßt sich der „Berliner Lokalanzeiger“ berichten, in München sei bei den Unabhängigen ein System eingerichtet, um in denkbar kurzer Zeit die gesamte Anhängererschaft zu mobilisieren. Die Kommunisten warteten nur auf den ihnen geeignet erscheinenden Zeitpunkt völliger Bergung der Enste, um ihre Pläne neuerdings zu verwirklichen. Außer dem Reichswehrminister kommt auch der Reichspräsident heute nach München.

Drohender Generallstreik in Berlin.

Berlin, 25. August. Wie eine Korrespondenz zuverlässig erfahren haben will, waren gestern nachmittag die Funktionäre der Betriebe der Metallindustrie zusammengetreten, um zu der Abweisung des Volksgesetzes Stellung zu nehmen. Es sei noch kein endgültiger Beschluß gefaßt, doch herrsche die Meinung, in den Generallstreik zu treten, falls die Regierung die Arbeiterratswahl des Volksgesetzes weiter verhindern sollte.

Der Hamburger Bankbeamtenstreik ergebnislos zusammengebrochen.

Hamburg, 25. August. Die Zentralstreikleitung fordert in einer in den Morgenblättern veröffentlichten Bekanntmachung die streikenden Angestellten der Hamburger Girobanken auf, ihre Tätigkeit bereits am Montag früh wieder aufzunehmen. Die Streikleitung halte jedoch nach wie vor an ihren Forderungen fest, die, durch zwei Schiedspräsidenten bestätigt worden seien und sich auf die Dauer durch Rechtsmittel nicht aus der Welt schaffen ließen.

Preßfestimmen zum Tode Raumanns.

Zu Friedrich Raumanns Ableben sagt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Seinem ganzen Wesen lag das Ideale, das Hingreifen in weite zukünftige Pläne näher als der harte Weg langsame Aufbauens, der Stein um Stein in den erstrebten Bau führt. Das war der Fehler, aber auch der Vorzug dieses Mannes, dessen rein geistige und stets vornehme Kampfesart auch den politischen Gegnern Achtung abnötigte. Sein Tod wird überall ohne Unterschied der Partei und der politischen Anschauung ein Empfinden starken Verlustes für unser politisches Leben auslösen.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der Tod Raumanns ist nicht nur ein Verlust für die demokratische Partei, sondern für das ganze politische Leben Deutschlands. Seine vornehme und kluge Art hat auch dem entschiedenen politischen Gegner stets Respekt abgenommen.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: Raumann gehörte zu den vornehmsten deutschen Parlamentariern. Er war eine ausgesprochene Persönlichkeit und ein glänzender Redner, der durch die Plastik seiner Bilder auch die Widerstrebenden zu fesseln und tiefe Wirkungen zu erzielen vermochte.

Schon seit Jahren, schreibt das „Berliner Tageblatt“, frant er an seinem Herzen, das für den richtigen Körperbau zu schwach war und das, weil es so schnell nicht mitkam, wie der nie ruhende Geist, ihm immer wieder neue Beschwerden bereitete. Mit

Raumann schwindet der große Romantiker der deutschen Demokratie von der Bühne der Politik.

Fürst Bülow über die Schuld am Krieg.

Die Sonntag-Ausgabe des „Hamburger Fremdenblatts“ veröffentlicht einen Brief des Fürsten Bülow an den Hauptgeschäftsführer des Blatts, Herrn von Schardt, in dem der Fürst die Schuld am Kriege unserer unzulänglichen Diplomatie zuschreibt und zu dem Schluß kommt, das deutsche Volk habe diesen Krieg sicher nicht gewollt. Kaiser Wilhelm II. war, wie der Fürst aus eigener Erfahrung wisse, durchaus friedliebend. Auch sein Amtsnachfolger Bethmann Hollweg habe sich redlich bemüht, den Frieden zu erhalten, aber die Politik sei eine Kunst und der gute Wille, der in der Moral alles sei, reiche in der Kunst nicht aus, denn da komme es auf das Können an. Es seien während des verhängnisvollen Wagens vor Kriegsausbruch von unserer politischen Leitung schwere politische, diplomatische und politische Fehler begangen worden, die mit Unrecht unser Volk mit dem schmerzlichen Schein der Schuld am Kriege beladen. Der Brief schließt mit einer durch geschichtliche Hinweise und Beispiele bekräftigten Ermunterung, an der Zukunft des deutschen Volkes nicht zu verzweifeln.

Schieberjagd in Schleswig.

Aus Apenrade wird gemeldet: Die Behörden haben das Treiben der Schieber, die in Erwartung der Abtrennung der Rossmark gewaltige Warenmengen in Habersleben, Apenrade, Flensburg, Sonderburg usw. aufstapeln, um bei dem möglichen Uebergang dieses Gebietes an Dänemark den Balustagewinn zu erzielen, eine Weile mit ansehen, unter der Hand aber, namentlich unter Mitwirkung der Gewerbeinspektion in Flensburg nicht nur Material gesammelt, sondern auch einen großzügigen Aktionsplan zur Beschlagnahme der ganzen riesigen Gütermengen vorbereitet. Die rechtmäßig in dem Besitz von nicht öffentlich bewirtschafteten Waren befindlichen Eigentümer sollen natürlich nicht geschädigt werden, aber der enorme Gewinn dürfte den meisten wohl entgehen.

Die Entente-Kommission in Schlesien.

Berlin, 25. August. Die Entente-Kommission ist gestern mittig in Breslau eingetroffen. Sie ist zusammengesetzt aus zwei Engländern, drei Franzosen, zwei Amerikanern und einem Japaner. Die Verhandlungen beginnen heute mittig. Zu ihnen sind Vertreter der Staatsverbände, der Kommunen, wie auch Vertreter aller Berufsstände aus Oberschlesien geladen. In ganz Schlesien, besonders in Oberschlesien, ist man auf den Ausgang der Verhandlungen außerordentlich gespannt. Man bezweifelt, daß überhaupt zu solchen kommen wird, vielmehr ist man der Ansicht, daß sich die Mitglieder der Kommission lediglich durch Rücksprachen mit den amtlichen Stellen und mit den Oberschlesierern über die Vorgänge unterhalten wollen. Die Kommission hat das Recht, in Oberschlesien an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen, und zwar ohne Hinzuziehung von Jengen. Von diesem Recht wird sie naturgemäß nach Beendigung der Beratung in Breslau Gebrauch machen. Ob man mit dieser weitgehenden Informationsmöglichkeit der Kommission nicht zu große Kompetenzen eingeräumt hat, muß abgewartet werden.

Ausland.

Amsterdam, 25. August. Hoover, der mehr als 5 Jahre an der Spitze des amerikanischen Ernährungsdienstes für Europa stand, verläßt diesen Posten und kehrt in aller nächster Zeit in seine Heimat Kalifornien zurück, wo ihm bereits die Kandidatur für den Senat für die nächsten Wahlen angeboten ist.

Paris, 25. August. Das französische Propagandaamt gegen die Mittelmächte ist von Clemenceau aufgehoben worden.

Brüssel, 25. August. Nach den „Independence Belge“ wird der Kriegszustand in Belgien am 30. September aufgehoben. Der König von Belgien hat den Brüdern der früheren Kaiserin von Oesterreich, den Prinzen von Bourbon-Parma, die als Hauptleute in der belgischen Armee gedient haben, den höchsten belgischen Orden verliehen.

Newyork, 25. August. Die Einwanderungskommission unterbreitete dem Kongress einen Gesetzentwurf, durch den die Einwanderung auf zwei Jahre verboten ist. Die Annahme der Vorlage ist wahrscheinlich.

Kritik Tittons an der Pariser Konferenz.

Paris, 25. August. Am Freitag hielt Titton in der Sitzung der Friedenskonferenz eine sehr heftige Rede, in der er erklärte, daß die Friedenskonferenz sich selbst in einem gewissen Sinne zum Regenten eines großen Teiles von Europa proklamiert habe, und daß Europa über die Talentlosigkeit der Konferenz ungeduldig sei. Italiens Forderungen bezüglich der Adriastfrage, die Abkommen mit Oesterreich, der Türkei, Ungarn, Bulgarien seien noch immer nicht weitergekommen. Es herrsche der Eindruck, daß die englische und französische Regierung die schwebenden Fragen nicht zu einer endgültigen Lösung bringen wollten, bevor sie nicht wisse, was Amerika mit dem Friedensvertrag und dem Völkerverständkommen tun werden. Bekanntlich habe Wilson, als er zum zweitenmale nach Europa kam, darauf bestanden, daß die Völkerverständfassung einen wesentlichen Teil des österreichischen und bulgarischen Friedensvertrages darstellen solle. Dies sei wohl die Ursache der jetzigen Verzögerung, denn bekanntlich wolle der Senat Änderungsanträge stellen und dadurch würden auch die Verträge mit Deutschland, Oesterreich, Bulgarien und Ungarn auf lockere Schrauben gestellt.

Arbeit am Wiederaufbau.

Die Abmachungen über Teilnahme österreichischer Arbeiter am Wiederaufbau haben auch für Deutschland Bedeutung, was sie



wohl das für die deutschen Helfer erreichbare Höchstmaß von Entgegenkommen darstellen. Allerdings würde sich dank dem höheren Werte der Mark die heimzuziehende Summe für den deutschen Arbeiter niedriger stellen als beim Oesterreicher.

Nach amtlicher Wiener Mitteilung sind die Verhandlungen mit der französischen Regierung über die Beteiligung deutsch-österreichischer Arbeiter am Wiederaufbau Nord-Frankreichs zu einem vorläufigen Ergebnis gelangt. Bedarf besteht in erster Linie für Bau- und Metallarbeiter. Deutsch-österreichische Arbeiter werden jedoch nur dann aufgenommen, wenn nicht in dem betreffenden Fach in Frankreich selbst beschäftigungslos Arbeiter vorhanden sind. Die Löhne dürfen nicht niedriger sein, als die der französischen Arbeiter und auch sonst gleiche Behandlung, insbesondere volle Koalitionsfreiheit, vorgelesen. Die Bezahlung für nichtgeleitete Arbeiter wird ungefähr 12 Franken, für geleitete 15 Franken täglich betragen. Dabei wird angenommen, daß ungefähr zwei Drittel davon für den Unterhalt aufzuwenden sein werden, den Rest will die deutsch-österreichische Regierung an die in Deutsch-Oesterreich verbliebenen Familien der Arbeiter in Kronen auszahlen, wogegen ihr ein entsprechender Betrag auf das Wiedergutmachungs-Konto gutgeschrieben wird. Bezüglich der Arbeitsbedingungen ist der Achtstundentag, ein wöchentlicher Ruhetag und vierzehntägige Kündigungsfrist ausbedungen. Die Arbeiter behalten ihre Mitgliedschaft in den deutsch-österreichischen Gewerkschaften und bestehen in jedem Betrieb Vertrauensmänner. Versammlungen werden gestattet, soweit sie nicht die allgemeine Sicherheit des Staates oder die Arbeit gefährden.

Sturz der ungarischen Regierung.

Budapest, 23. August. Heute nachmittag ist vom Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, ein Telegramm in Pest eingegangen, daß die a. und z. Mächte die Verweigerung des künftigen Prinzen Josef und die durch die Verweigerung der Regierung nicht anerkennen. Sie seien nicht geneigt, mit dieser Regierung über den Frieden zu verhandeln. Ministerpräsident Friedich berief sofort einen Ministerrat, zu dem auch Prinz Josef erschien. Es wurden zwei wichtige Entschlüsse gefaßt, und zwar 1. daß Prinz Josef infolge der Stellungnahme der Entente seine Tätigkeit als abgelehnt betrachtet und von der Verweigerung zurücktritt; 2. daß auch die durch den Prinzen ernannte Regierung zurücktritt. Von dieser Entschlüsse machte der Ministerpräsident persönlich der in Budapest weilenden Ententekommission und mittels Funkpruch dem Präsidenten der Friedenskonferenz, Clemenceau, Mitteilung. Die Budapest Kommission forderte den Ministerpräsidenten auf, ein Ministerium zu bilden, worin sämtliche Gesellschaften des Landes vertreten sind. Zugleich wurde der Ministerpräsident aufgefordert, unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Die Entente stellte zur Bildung der neuen Regierung eine Frist von drei Tagen.

Der Ministerrat beschloß sodann, bis zur Konstituierung der neuen Regierung die Geschäfte des Landes weiter zu führen. Prinz Josef wird morgen nachmittag eine Abschiedsproklamation an die Nation erlassen.

Clemenceau das Hindernis in der Lösung der Gefangenenfrage.

Laguna, 25. August. Auf der Friedenskonferenz kam die Frage der Kriegsgefangenen neuerdings zur Sprache. Balfour wies darauf hin, daß England für die Kriegsgefangenen täglich 2 1/2 Millionen Franken ausbe. Um diese enormen Ausgaben zu ersparen, müsse England die deutschen Kriegsgefangenen dem Friedensvertrag gemäß sofort herausgeben. Hiergegen erhob Clemenceau Einspruch, da die Kriegsgefangenen für den Wiederaufbau Frankreichs nicht zu entbehren seien. Wollte England die Unterhaltungskosten für die Kriegsgefangenen sparen, so dürfe es die Gefangenen nur an Frankreich ausliefern, das deren Arbeitskraft brauche. Da Balfour auf diesen Vorschlag nicht einging und dabei auch von dem Vertreter Amerikas unterstützt wurde, ward die Prüfung der Frage einer Kommission überwiesen.

Antwerpen gegen Hamburg.

Brüssel, 25. August. Der brasilianische Kriegsminister, der sich zur Zeit in Brüssel befindet, hatte mehrere Unterredungen mit dem König und den verschiedensten Ministern. Er kündigte an, daß die brasilianischen Schiffsfahrts-Linien von jetzt ab Antwerpen zu ihrer Basis in Europa machen würden. Der heutige Markt der brasilianischen Produkte wird also von den deutschen Häfen nach Antwerpen verlegt werden.

Moskau ohne Brennholz.

Die Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Rußland wird überall immer schärfer hervor. Kein Wunder, daß auch dort

die Aussichten für die Versorgung mit Heizmaterial im kommenden Winter immer trostloser werden. Besonders schädlich ist es um Moskau bestellt zu sein, über dessen Brennholzversorgung das Organ des Obersten Rates für Volkswirtschafts- und Konsumgüter "Sobor" folgendes schreibt:

„Man braucht gar nicht besonders pessimistisch zu sein, wenn man heute schon positiv versichert, daß Moskau im Winter 1919 auf 20 ganz ohne Brennholz bleiben wird. Zwar hat das Holzkomitee schon im März auf diese der Hauptstadt drohende Gefahr hingewiesen, doch ist nichts geschehen, um ihr vorzubeugen. Wenn alle Verfügungen der Regierung, die im großen und ganzen nur auf dem Papier bleiben, derart verwirklicht werden, so wird Moskau auch im übernächsten Winter, 1920 auf 21 ohne Brennholz und Heizmaterial bleiben, so daß Überausende von Menschen dem sicheren Tod durch Erfrieren entgegengehen. Ganz abgesehen von den märchenhaften Preisen für Brennholz, die schon jetzt eine Höhe von 100-1500 Rubel für den Kubikfuß erreichen, muß hervorgehoben werden, daß ein gewaltiger Mangel an Heilen und Sägen herrscht, für deren Ankauf geradezu wahnsinnige Preise gefordert werden. Stellenweise ist es gelungen, bis zu 250 000 Kubikfuß Brennholz vorzubereiten, doch können die Bahnen bei ihrem Wagenmangel und dem ewig flodierenden Güterverkehr kaum ein nennenswertes Quantum Brennholz einführen, obwohl es Tage gibt, in denen 40-50 Waggons Brennholz in Moskau eintreffen. Da aus diesen Feststellungen hervorgeht, daß nicht einmal die Regierungsbehörden ausreichend mit Brennholz belief werden können, so wird eine rechtzeitige Koalitionierung der Behörden aus Moskau vorgeschlagen. Wohl ist man auf den Rat des Bezirkskomitees der Arbeiter bereits zu einem Abbruch der in Moskau nicht gerade seltenen Holzhäuser und Bauarbeiten, sowie der Villen in der Umgebung Moskaus geschritten, doch stellt das dadurch gewonnene Brennholz nicht viel mehr als „einen Tropfen in das uralte Meer der Not“ dar. Als letztes heroisches Mittel liegt der Vorschlag vor, sämtliche Fabriken Moskaus, die ohnehin so gut wie stillgelegt sind, zu schließen und mit einer durchgreifenden Koalitionierung des arbeitenden Proletariats rechtzeitig zu beginnen.“

Es ist schade, daß die Sozialregierung in ihrem Wahn nicht errort, was das arbeitende Proletariat tun und vor allem, von was es leben soll, wenn es infolge der Miswirtschaft, die seine Führer zu verantworten haben, brotlos auf die Straße gerät. Da augenblicklich die Cholera in den großen Städten Rußlands wieder epidemisch auftritt, so wird die Not der arbeitenden Bevölkerung in diesem Jahre im Lande der „Freiheit“ sicherlich ins Ungemessene wachsen.

Amerikas Ausfuhr nach Deutschland.

Newport, 24. August. Die Frage des deutschen Handels mit Amerika wurde am Dienstag in einer Unterredung des Präsidenten Wilson mit den Mitgliedern der Senatskommission auf Anregung des Senators Fall zur Sprache gebracht. Senator Fall, der gestern im Senat das Wort ergriff, teilte mit, daß die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland sich im Monat Juli auf acht Millionen Dollars, das sind, nach dem Paritätswert, 32 Millionen, nach dem Kurs im Juli 120 bis 150 Millionen Mark, bezifferte. Die Warenexporte verkehren gegenwärtig direkt zwischen den amerikanischen und deutschen Häfen.

Wilson vor dem Senat.

Amsterdam, 23. August. Das Pressebüro „Radio“ meldet aus Newport, daß Senator Fall dem Präsidenten Wilson auf der Konferenz im Weißen Hause 20 Fragen unterbreitet hat. Die erste Frage lautet: Können Sie erklären, daß der Friedenszustand besteht und so dem Kriegszustand ein Ende machen? Die dritte Frage lautet: Da der Kriegszustand auf diese Weise beendet sein würde, könnten dann nicht Konsuln für Deutschland ernannt und die Handelsbeziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen werden?

Wilson hat auf diese Fragen folgende Antwort erteilt: Ich fühle mich zu der Erklärung verpflichtet, daß ich meines Erachtens zwar das Recht habe, durch eine Proklamation zu erklären, daß der Friedenszustand besteht, aber daß ich unter keinen Umständen darin einwilligen könnte, bevor der offizielle Friedensvertrag ratifiziert ist. Ich muß es offen heraus sagen, daß es ein Flecken in unserer nationalen Ehre sein würde, den wir nicht mehr tilgen könnten, wenn wir, nachdem wir unsere Männer auf das Schlachtfeld geschickt haben, um für eine gemeinsame Sache zu kämpfen, die uns im Kriege verbündeten bei der Regelung der Friedensbedingungen im Stich lassen würden und uns aller Verantwortung bezüglich dieser Bedingungen begeben wollten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenburg, 25. August. Ueber die Freigabe von Gerste zur Bierbereitung hat der Reichsernährungsminister auf eine Resolution der Rationalversammlung folgendes geantwortet: Die Freigabe von Gerste zur Herstellung von Bier ist im laufenden Wirtschaftsjahr für das Reich mit Ausnahme Bayerns auf 5 Prozent, rechtsrheinischen Bayern auf 10 Prozent, im linksrheinischen Bayern auf 15 Prozent der Friedensverwertung beschränkt worden. Hierzu sind im Reich außer Bayern rund 65 000 Tonnen Bayern 66 000 Tonnen Gerste erforderlich gewesen. Eine stärkere Einschränkung der Bierbereitung erscheint freilich unzulässig, da einerseits ein berechtigtes Interesse der Bevölkerung an weiteren Bierherstellung nicht zu verkennen ist, andererseits eine große Anzahl von Arbeitern in den Brauereien und in dem dem Brauereigewerbe zusammenhängenden Industrien, sowie eine große Zahl der im Gastwirts-gewerbe beschäftigten selbstständigen Unternehmer und Angestellten bei noch weiterer Einschränkung der Bierherstellung brotlos geworden wäre. Aber auch für kommende Wirtschaftsjahre ist in Aussicht genommen, die Freigabe von Gerste zu Bier soweit als möglich einzuschränken.

Neuenburg, 25. August. (Die Erhöhung der Eisenbahnpreise.) Wollten die Staatsbahnen in Deutschland Kosten und Einnahmen ins Gleichgewicht bringen, so müßten alle bestehenden Tarife durchschnittlich um 100 Prozent erhöht werden. Man will es zunächst mit 50 Prozent Aufschlag auf die Fahrpreise und Gepäckfrachten gleichmäßig bei allen Klassen versuchen. Dagegen wird die Einführung einer Klassen der Arbeiterwohlfahrt nachgebildeten Zeitkarte ohne Befreiung auf einen bestimmten Berufsstand ausserhalb des Reichs erzwungen. Uebrigens sind gegen die Einstellung von Personenerkern an den Sonntagen so erhebliche Bedenken geltend gemacht worden, daß diese Maßnahme nach Mitteilung des Verbandes süddeutscher Industrieller wenig Aussicht auf Durchführung hat und nochmals von den Fachvertretern der beteiligten Verwaltungen geprüft werden muß.

Neuenburg, 25. August. Wohl kein Stand mußte unter den Folgen des Krieges mehr leiden, als der Stand der Kapitalisten. Während für alle anderen Stände in ausreichender Weise gesorgt wurde, durch hohe Löhne, Kriegserwartungen, Zulagen usw., muß der Kleinrentner mit seinem geringen Einkommen die schlimmsten Entbehrungen ertragen. In aller letzten Zeit hat er noch immer noch aufsteigender Teuerung zu stecken und auch noch die trübe Aussicht auf einen empfindlichen Zinsverlust durch die drohende Vermögensabgabe. Ein Vermögen von 50 000 Mark abwärts bringt eine Einnahme von höchstens 2000 Mark. Diese geringe Summe reicht bei den jetzigen Verhältnissen nicht aus zum Unterhalte einer Familie, das Vermögen muß angegriffen werden, um schließlich in nicht allzu ferne Zukunft dem Nichts gegenüber zu stehen. Dazu kommt noch, daß die Kleinrentner meistens ältere Menschen sind, die nach einem arbeitsreichen Leben sich mit den geringen Ersparnissen zur Ruhe setzen und nun nicht mehr in der Lage sind, sich eine neue Existenz zu gründen. Wie gedankt nun der Staat für diese alten Bürger zu sorgen, die ihm wohl zum größten Teil ihr Vermögen zu billigen Zinsen überlassen, um sie gleich anderen Schicksalen der schlimmsten Not zu schützen? Still und ohne Klage wurde bis jetzt alles getragen, und hoffentlich wird sich von den nachgebenden Körperschaften ein Ausweg finden lassen, um die Lage dieses Standes nicht noch höher zu steigern.

Neuenburg, 25. August. Für deutsche Aus- und Einnahmen sind öffentliche Auskunftsstellen eröffnet in Hamburg, Frankfurt a. M., Kalkerstraße 79, Dresden-K. 1, Leipzig, Bismarckstr. 10. Auf Grund amtlicher Informationen erhält man dort Auskunft über Auswandererlegenheiten nach allen Ländern der Welt.

Württemberg.

Fredensstadt, 24. August. (Ergebnis.) Den Bemühungen des Ortsvorstehers von Erzgrube ist es gelungen, daß die württembergischen Landesregierung dahin zu wirken, daß in der schmerzlichen Zeit in Erzgrube und Umgebung umfangreiche Untersuchungen und Probebohrungen zur Gewinnung von Wasser und Eisenerzen vorgenommen werden. Nach Mitteilungen des Finanzministeriums werden zur Zeit im Uro, hauptsächlich in der Gegend von Basserathen, Untersuchungen und Bohrungen nach Erzen vorgenommen. Die Schmelzfürnisse und die Bohrapparate des Oberbergamtes sind dort noch einige Zeit in Anspruch genommen, sobald es aber die Umstände einigermaßen erlauben, soll auch mit Bohrungen in der Gegend von Erzgrube begonnen werden. Hat das Unternehmen Erfolg, so muß es auf

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trojstedt.

53] (Nachdruck verboten.)

Hochfelds Blick hielt dem des Bruders nicht stand. Wie ein überwundener Held, der die Waffe senkt, sah er aus.

„In Herrn Bollmers Jügen malte sich unbefehliges Staunen. Aber dann schüttelte er den Kopf. „Wie doch der Augenschein täuscht. Man könnte glauben, Boths — aber das ist ja natürlich Unsinn.“

Hochfeld begriff, was sein Bruder mit den unausgesprochenen Worten sagen wollte. Ein schmerzliches Aufschließen entrang sich seiner Brust.

„Es ist leider Wahrheit, deine Vermutung trifft zu. Ich bin schuld an dem Tode meines Freundes, mich weißt die Verantwortung für das jahe, unnatürliche Ende, welches er gefunden.“

Es war, als sei Hochfelds Kraft mit diesem Geständnis erschöpft. Er tastete zum nächsten Stuhl, sank wie ein Schwerkranker hinein. Es brauchte vor seinen Ohren, und in seinem Hirn glühte es wie beginnender Wahnsinn. Aber gewaltsam bezwang er den Sturm, der ihn bedrückte.

Herr Bollmer wollte an diesem Bekenntnis, das ihm ungeheuerlich erschien, zweifeln, er konnte das Gedächtnis ja nicht lassen. Und doch mußte er es glauben. Das eingefunkelte Gesicht da vor ihm, die tief in den Höhlen liegenden Augen führten eine stumme Botschaft, entsetzliche Sprache. Die zusammengeklammerte, gebeugte Gestalt war die eines Schuldigen.

Schmerz und Mitleid, Empörung und Grauen schritten in dem Deutsch-Amerikaner, der wie einem Beschöpf unter Gottes Himmel absichtlich ein Leid angetan.

„Erzähle ausständig“, rief er rau hervor, „ich muß wissen, was damals nach meinem Weggange hier geschehen ist. Von dir will ich es erfahren. Von anderer Seite höre ich bereits so viel, daß ich fürchte, man hat auch

meine Person mit irgendwelchen unliebsamen Vorkommnissen in Verbindung gebracht, von denen ich keine Ahnung habe.“

„Es ist ja“, bestiegte der Baron tonlos, „auch an dir habe ich mich veründigt, Wolfgang!“

In die guten Augen des Farmiers kam ein unheimliches Leuchten, ein Mähen und Sprühen, vor dem man Furcht empfinden konnte.

Mit einem Satz war er bei der gebrochenen Gestalt. Er rüttelte den Wehrlosen an den Schultern. „Wenn du nicht augenblicklich sprichst, du Feigling, so gehe ich ohne weiteres zu hünener und lasse mir von ihm berichten. Dann sehen wir uns im Gerichtssaal wieder!“

Hochfeld schüttelte den dumpfen Druß, der wie mit eisernen Klammern sein Hirn beschwerte, gewaltsam von sich ab.

„Ich denke nicht daran, dir etwas zu verschweigen. Du sollst alles erfahren! Ehe ich aber spreche, magst du wissen, daß ich Jahr um Jahr grausam unter meiner Schuld gelitten habe. Auch war ich bemüht, mein Unrecht gutzumachen.“

Er leuchtete. „Die Marotte unserer Mutter, all meinem Tun und Treiben lautere Rottos anzudichten, meinen Fehlern Vorschub zu leisten und mich als Musterkneben darzustellen, mußte mir bei meiner Beranlagung verhängnisvoll werden. Ich bemühte mich durchaus nicht, meinen Leichtsin zu jügeln, gab im Gegenteil jeder Laune, jeder Verführung nach, denn Zurechtweisungen oder gar Strafe hatte ich ja nicht zu fürchten. Mit Selbsttäuschungen und Lügen begann das frivole Spiel, welches langsam die guten Regungen in mir im Keim erstickte.“

„Ich brauche dir ja nicht zu erzählen, was du unter meinen Händen zu leiden hattest, die Erinnerung daran wird nicht aus deinem Gedächtnis geschwunden sein.“

„So unumwunden siehst du deine Fehler ein?“ fragte Herr Bollmer mit rauhem Aufblick. „Diese Selbsterkenntnis hätte ich dir wirklich nicht zugetraut!“

„Warum nicht? Ich war ja kein schlechter Mensch, sondern nur maßlos vernünftig und verzogen. Freilich lag und wog ich damals frisch darauf los, aber darum lag

mir mein Gewissen doch keine Ruhe. Ich peinigte mich mit Selbstvorwürfen, und um diese zu erlösen, verließ ich nur noch leichtsinnigere Todsünden. Damals, als ich allorten mit dir zwist suchte, es gefühllos darauf anlegte, dir den Aufenthalt im Elternhause zu verleidern, dich der Mutter noch mehr zu entfremden, war ich dem Spielzeu verfallen, verbrachte fast täglich einen Teil der Nacht an Spieltisch. Ich gewann und verlor. Um die Verluste zu decken, war ich gezwungen, hier und dort Geld aufzunehmen, bei Wucherern, bei Bekannten. Die Schulden häuften sich, die Gläubiger drängten, drohten mit der Anzeige. Ich packte die Verzweiflung, ich verlor die Besinnung. Alle Duellen verfielen. Nicht tausend Mark hätte ich mehr aufbringen können. Ich brauchte aber achttausend. In meiner sinnlosen Angst dat ich Wellnig um Hilfe und Rettung. Er wies mich ab, so schwer es ihm auch war; ich hatte mich da in einem Irrtum befunden. Wellnig besaß kein eigenes Kapital. Nur seiner Tätigkeit wegen hatte sein Bankhaus ihn zum Direktor ernannt. Er bezog ein auskömmliches Gehalt, Ersparnisse hatte er davon noch nicht machen können. Er legte mir eingehend klar, daß er mir nichts geben, nicht helfen könne.“

Hochfeld tupfte mit einem seidnen Tuch den Schweiß von seiner Stirn. Er sah plötzlich verfallen und greisenhaft aus. Diese Beichte griff an Herz und Nieren. Aber der Baron raffte sich auf. Es mußte, mußte ja sein! Seine Stimme klang wie gesprungenes Metall, als er fortbrach:

„Wellnig samolz in Teilnahme und Mitleid, meist Verzweiflung teilte ich auch ihm mit. Er rang die Hände; als ich drohte, mir eine Kugel durchs Hirn zu jagen, geriet er in einen erregten Zustand, raste im Zimmer umher und rief: „Einen Ausweg, herr im Himmel, einen Ausweg!“

Da wich die furchtbare Erregung von mir; fastblütig begann ich zu überlegen, wie ich diese ländernde Wahnberzigkeit zu meinem Vorteil ausnützen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Kaffee Odeon Gemütlicher Aufenthalt! * Täglich Künstler-Konzerte!

Pforzheim, westliche Karl-Friedr.-Strasse 9.

ff. Kaffee, Schokolade, Gefrorenes, Kuchen, feine Weine, Bier.

Verfügung des Arbeitsministeriums, betreffend Anmeldung offener Stellen von Behörden bei einem nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweis vom 19. August 1919.

Als Staatskommissar für die Demobilisierung verfüge ich: Sämtliche Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden mit dem Sitz in Württemberg werden veranlaßt, diejenigen offenen Stellen ihres Dienstbereichs, die nach den geltenden Bestimmungen oder der Eigenart ihrer Aufgaben nicht mit Beamten oder Militärbeamten, sondern mit Vertrags-Angestellten besetzt werden sollen, jeweils bei dem Sondernachweis für kaufmännische und technische Angestellte, Stuttgart, Büchsenstraße 60, anzumelden und von einer etwa erfolgten Besetzung der offenen Stelle dem Sondernachweis alsbald Kenntnis zu geben.

Für den Arbeitsminister
K r d.

Oberamt Neuenbürg.

Einlösung von Vergütungsanerkenntnissen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Kriegsteilnahmegesetzes wird die Stadtgemeinde Neuenbürg aufgefordert, ihre Anerkenntnisse über Vergütungen für Kriegsteilnahmen in den Monaten November und Dezember 1918 bei der Oberamtspflege behufs Empfangnahme der Kapitalsummen nebst Zinsen vorzulegen. Der Zinsenlauf endigt am 31. Aug. 1919.
Den 25. Aug. 1919. A. V. Reg.-Ass. Killing.

Zur Bewirtschaftung eines kleineren Gutes in Wildbad (Acker, Kühle, Biegen, Geflügel) wird auf 15. September oder 1. Oktober ein

verheirateter Landwirt

gesucht. Freie Wohnung, Brand und Licht, angemessener Lohn nebst Anteil aus landwirtschaftlichem Ertrage.

Angebote mit Angabe der Kinderzahl unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes und möglichst einer Photographie baldigst an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter W. 99 erbeten.

Gebrauchte Möbel!

Zu verkaufen: 1 großer Schrank, 1 Küchentisch, runder Bierisch, Nacht- und Krankentisch verstellbar, 1 Chaiselongue, Bilder, Regale, 1 Spiegelschrank, Waschgarnitur mit Emailgefäß, 1 Korb, 1 Liegestuhl, Blumentisch aus Strohgeflecht, 2 elektr. Lampen, ein großes Delgemälde in breitem Goldrahmen und eine Wanduhr.
Schömberg, 187 Lindenstraße parterre neben dem Gasthaus zur Linde.

Gezirte

Damen-Sports-Jaden

(alle modernen Farben)

in feiner Baumwolle M. 65.— pro Stück
reiner Wolle " 95.— " "
Seide " 150.— " "

seidene, wollene und baumwollene

Unterröcke,

Reformbeinkleider, Damenhemden etc.

Strümpfe.

Ph. Bosch, Wildbad

Telefon 32.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der C. Meeh'schen Buchdr.

Baubund-Möbel

vereinen sämtliche Vorzüge in sich, die der Käufer heute an Möbel stellen muß.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Besichtigung 10-12 und 2-5 Uhr.

Verkaufsstelle Pforzheim,

Gewerbeschule, Emma Jägerstraße Nr. 21.

Oberamtshof Neuenbürg.

Gegen Einfuhr-Zusatzmarke 7 der Brotarten werden bei Kaufmann Lustnauer und Andras

ausländ. Erbsen

abgegeben. Abzuholen bis spätestens 30. August.

Städt. Lebensmittelstelle
F. A. Klin.

Neuenbürg.

Jüngerer

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Eintritt baldmöglichst.
Frau Dr. Hennemann.

Ein tüchtiges Zimmermädchen

wird zu baldigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

Angebote an
Gebrüder Rösch,
Hotel Post in Herrenalb.

Zuverlässige Köchin,

die die bürgerliche Küche gut versteht und ein erstes

Zimmermädchen,

das bügeln und nähen kann, bei hohem Lohn in gutes Herrschaftshaus zum 1. Okt. nach

Mainz gesucht.

Pässe für Ein- und Ausreise werden besorgt. Angebote mit Zeugnissen erbeten an
Frau Geh. Rat Reifinger
i. J. Herrenalb, Hotel Falkenstein.

Ein jüngeres Dienstmädchen

wird bei hohem Lohn sofort gesucht.

Fr. Rogel,
Gasthaus zur Krone,
Dillstein bei Pforzheim.

Pforzheim.

Fleißiges, ehrliches Mädchen

sofort in kleinen Haushalt bei guter Behandlung gesucht.
Frau Paul Klaus
Baustr. 11.

Zimmerleute gesucht.

Ich suche nach Calmbach 6. Wildbad auf Anfang Sept. 5-6 Zimmerleute bei hohem Lohn. Zuschriften an Friedr. Morlok, Zimmerstr. 3, Pforzheim, Bayernstr. 3.

Birkenfeld.

3 tüchtige Möbeldreier

können sofort eintreten. Dasselbe ist auch eine weiß lackierte Schlafzimmereinrichtung,

2 dunkel eichene

Kleiderschränke,

ein Vertiko und ein gebrauchter gut erhaltener Herd zu verkaufen.

Wilhelm Wals,
Möbeldreiermeister.

Pforzheim-Brötzingen.

Stute,

12jährig, mittelschwerer Schlag, ist zu verkaufen

Maschinenfabrik
Carl Wegel.

Bernbach, den 24. August 1919.

Danksagung.

Es ist uns Herzensbedürfnis, anlässlich des Ablebens unseres Bruders

Friedrich Sieb

allen Beteiligten für ihren Liebesdienst an dem Entschlafenen innigen Dank zu sagen. Zu besonderem Dank verpflichtet uns die schönen Gesänge des Herrn Lehrers und seiner Schüler, sowie die zahlreiche Beteiligung des Militärvereins Bernbach.

In tiefem Schmerz:

Familie Sieb zum „Bären“.

Oberlengenhart.
Eine ältere, fehlerfreie
**Mulz- und
Fahrruh,**
hat zu verkaufen
Jakob Wühle.
Schwann.
Sehr schöne

**Stangen-
Bohnen**
zum Einmachen,
Pfund 70 Pfg., 3tr. 68 M.
empfehle
Carl Gentner,
Handelsgärtner,
Telephon 12.
Höfen a. Eng.
Eine größere Partie

Säcke
hat zu verkaufen
Hermann Binder.

Sind Sie unter einem
Glückstern geboren?
Auf Grund alter astrologischer
Ueberlieferungen gebe ich Aus-
kunft über Charakter, sowie
Ausgang aus der
Lebensbeschreibung.
Senden Sie Ihre genaue Adresse
unter Angabe des Geburtsdatums,
Geburtsortes, -monats, -jahres,
sowie Vorname von 20 J. in
Briefmarken und Sie erhalten
eine wichtige Mitteilung.
Institut Königer,
Bayreuth (Bayern)

Gut erhaltenes
Grammophon
samt Platten, hat preis-
wert zu verkaufen
„Fischerweg“, Brötzingen.

Einige vorzügl. erhaltene
Pianos
in schwarz, nußb. und
eichen, Friedensware,
abzugeben
G. E. Nagel, Heilbronn,
Fernspr. 173.

Hühneraugen beseitigt dauernd
Mia-Balsam.
Ueberraschende Erfolge! Viele
Dankschreiben!
Preis: 2.50 M., franko.
Holzapotheke Hechingen,
Höhenzollern.

Geld
verfehlt jederzeit gegen monatliche Rückzahlung reell und verschwiegen in jeder Höhe.
Näheres durch die
Guzlägergeschäftsstelle.

Wenn
man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im
„Enztäler“

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.
Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

Bodenöl,
1a. Qualität, A 2.80 pr. Str.
Schmierseife,
1a. Qualität, A 1.75 pr. Pfd.
Staab, Liebenzell.

B. A. V.
Die bestellten Zwiebel, Gelbrüben und Bohnen können von heute mittag 2 Uhr ab abgeholt werden.
Lager: Brauerei Holzgasse.
Konto-Büchlein empfiehlt die
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Abgabekarten
für die Lebensmittelversorgung sind vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchdruckerei
Inh. D. Strom.

**Rote Kreuz
Geld-Lotterie**
Ziehung 3. Sept. 1919
2760 zur bare Geldgewinn
Gesamtsumme Mark:
65000
Hauptgewinn Mark:
30000
10000
Lose zu 2 Mark
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Partie u. Liste 40 Pfg. Zu be-
ziehen durch alle Verkaufsstellen u. Lotterien-Einzel-
J. Schweickert,
Heutgart, Markt 4,
Postcheckkonto 2035.

Wie finde ich
einen Freund oder
Freundin?
Hat erteilt kostenlos
Deutscher Briefbund
Bisingen-Stuttgart.

Waren
Muttersprigen Frauenkopf-,
sanitäre Frauenartikel.
Auftrag erbet. Besond. Gen-
finger, Dresden 5, 52, Am See 87.

Visitenkarten
liefert rasch und billig
die C. Meeh'sche Buchdruckerei.